

hängt aber nur indirekt fest. Jetzt wird nämlich von unten kräftig gezogen. Der Schnureinschnitt im Wasser verändert seine Lage. Ich muß Leine geben. Fürwahr, es kann nicht anders sein, da hängt doch ein Fisch dran! Jetzt kommt die Stelle mit der Schlaufe — glatt raus — aufgelöst. Dann muß ich aufpassen, denn mein Unbekannter geht in Richtung Strommitte, kommt zurück, geht wieder zur Mitte, nach rechts, nach links. Achtung mein Freund, da ist die Schilfwand. So, schön hiergeblieben. Kurbeln nicht vergessen. Wieder Schnur geben, ist sonst zu stramm. Dann ist der Fisch an der Oberfläche. Weite Kreise bilden sich. Verschwindet wieder nach unten. Kommt auf Kurbeln näher. Fast geschafft, Kescher her. Schnell. Noch ist der Fisch nicht in

Sicht, und den Kescher kann ich nur mit Mühe halten. Werde etwas nervöser. Dann ist es soweit! Raus — Zander! Das kann doch nicht stimmen, ein richtiger Zander! Das war reiner Zufall. Hat mit Ausmachen, speziell darauf fischen absolut nichts zu tun. Das nenne ich Petri-Heil.

Zum Gruß werfe ich vor Begeisterung den Hut in die Luft, der natürlich prompt ob seiner plötzlichen Freiheit in Richtung Wasser abhaut. Man darf doch nicht so freundlich sein. Gleich wird das ausgenutzt.

Mit stolz geschwellter Brust ziehe ich, pardon, rudere ich nach Hause. Wieder um ein Erlebnis am geliebten Fischwasser reicher und ein Grund mehr, sich ein kleines Fläschchen Bier für die „Strapazen“ zu gönnen. Sei's drum.

Dr. Erich Kainz:

## Kurzer Bericht über eine einwöchige teichwirtschaftliche Exkursion in die Bundesrepublik Deutschland

Ende Jänner, Anfang Februar d. J. unternahm ein Karpfenteichwirt aus Feldbach, O-Stmk., eine Exkursion nach Deutschland, an welcher der Autor auf Grund einer Einladung ebenfalls teilnehmen konnte. Dabei wurden auch die bekannten Karpfenteichgebiete Aischgrund und Oberpfalz besucht sowie einige wissenschaftliche Anstalten besichtigt, wodurch ein echter Eindruck von dem, was sich auf teichwirtschaftlichem und wissenschaftlichem Gebiet in unserem Nachbarland tut, vermittelt wurde.

An den teichwirtschaftlichen Betrieben war z. T. der hohe Technisierungsgrad auffallend. So wurde ein neuartiges Kalk- und Düngerstreugerät vorgeführt. Dabei wird der Kalk bzw. Dünger unter hohem Druck in horizontaler Richtung in das Wasser eingeblasen, wodurch es zu einer starken Strömung im Teich kommt, die sämtliche Was-

sermassen erfaßt und so eine gute Verteilung des eingebrachten Materials gewährleistet. Der Antrieb des Streugerätes erfolgt über die Zapfwelle einer stärkeren Zugmaschine (ab 35 PS).

In einer anderen Teichwirtschaft wurde die Kalk- und Düngerausbringung so gehandhabt, daß der Kalk (Dünger) von einem transportablen Druckbehälter aus, der dem Teichufer entlanggezogen wird, bis zu 40 Meter weit auf die Wasseroberfläche gestreut wird. Auch auf diese Art ist eine einigermaßen gleichmäßige Verteilung auf die Wasserfläche möglich.

Die erste Methode ist nur für kleinere Teiche (bis 1 ha), die zweite auch für größere (langgestreckte) Teiche anwendbar. Wo ihre Verwendung möglich ist, kann durch sie sehr viel Zeit eingespart werden.

Auch auf die Futtermittelerzeugung er-

streckt sich die Mechanisierung: In einem Betrieb war eine Pelletiermaschine in Betrieb, welche die Herstellung verschiedener Größen von Pellets (darunter versteht man eine besondere Form von geprefertem Futter) gestattet. Außerdem kann die Futterzusammensetzung sowie die Beimengung von Vitaminen und anderen Wirkstoffen je nach Bedarf beliebig variiert werden. Daß dies für einen Betrieb von großem praktischen Nutzen ist — abgesehen von den geringeren Fütterungskosten — liegt auf der Hand.

Von großem Interesse war ebenfalls die Besichtigung einer Karpfenteichwirtschaft in Niederzeuzheim (bei Limburg a. d. Lahn) mit einer im Bau befindlichen Warmwasserumlaufanlage, die u. a. zur Haltung von Karpfenmutterfischen für eine nachfolgende Hypophysierung Verwendung finden soll. Dort wurde auch eine neuere Art der Hypophysenentnahme bei Karpfen vorgeführt.

Der nächste Besuch galt einer bereits in Betrieb befindlichen Warmwasserfischzuchtanlage in Waldmünchen (Oberpfalz). Diese nützt das von einer in der Nähe gelegenen Molkerei anfallende Warmwasser aus, welches in einem Tank mit kaltem Wasser vermischt werden kann, wodurch Wasser verschiedener Temperatur zur Verfügung steht. Diese Anlage ist außerdem mit einer Belüftungseinrichtung ausgestattet, so daß sie sich auch zur Aufzucht von Fischen mit

größerem Sauerstoffbedarf eignet. Warmwasseranlagen dieser Art werden immer attraktiver, da sich durch sie die Möglichkeit ergibt, ungestört durch tiefe Außentemperaturen das ganze Jahr über zu produzieren. Bei verschiedenen Fischarten kann so die Aufzuchtdauer wesentlich verkürzt werden.

Über die praktische Tätigkeit der Fischereibiologen informierte ein Besuch zweier teichwirtschaftlicher Versuchsanstalten in Höchststadt und Wielenbach. Die Außenstelle für Karpfenteichwirtschaft in Höchststadt/Aisch, deren früherer Leiter der vielen österreichischen Karpfenteichwirten gut bekannte ORR Dr. Otto Bank war, wird von Dr. v. Lukowetz betreut. Ihm stehen u. a. eine Laborantin und ein Fischmeister zur Seite. In der Versuchsteichwirtschaft Wielenbach bei Weilheim (Leiter Dr. Bohl), wo neben Karpfen Forellen, Aale und andere Fische herangezogen werden, ist auch der Bau einer Warmwasserumlaufanlage geplant — ein Beispiel dafür, welche große Bedeutung man dieser Aufzuchtsmethode beimißt.

Einen Einblick in die augenblicklichen Forschungsrichtungen und Arbeitsmethoden in Deutschland vermittelte die Besichtigung der Bayrischen Biologischen Versuchsanstalt (Leiter Prof. Dr. Liebmann) und des angeschlossenen Zoologisch-Parasitologischen Institutes der Universität München (Leiter Prof. Dr. Reichenbach-Klinke). Für die Karpfenteichwirtschaft interessant sind die von Frau Dr. Riedmüller durchgeführten

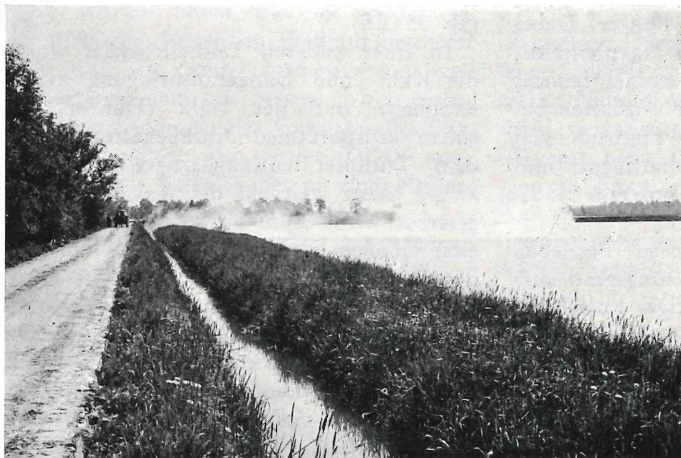


Foto: Dr. Hemsen

Eine ähnliche Kalkstreuemaschine, die allerdings mit einem Gelöse über eine Antriebswelle vom Traktor her betrieben wird, auf der polnischen Teichwirtschaft Grojec südwestlich von Krakau

Arbeiten über Bluteiweißuntersuchungen bei Fischen. Dr. Riedmüller stellte fest, daß bei erkrankten oder geschwächten Karpfen sowohl der Albuminanteil wesentlich geringer ist, als bei gesunden und konditionsstarken, als auch daß in den Globulinen Veränderungen festzustellen sind und der Gesamteiweißgehalt sehr stark erniedrigt sein kann. Außerdem war bei an Bauchwassersucht erkrankten Karpfen eine Aufteilung der Beta-Globulin-Fraktion zu beobachten. Riedmüller traf nach dem Anteil der einzelnen Eiweißfraktionen auch eine Klassifikation der Karpfen bezüglich ihrer Krankheits-

anfälligkeit, wobei sie 4 Gruppen unterschied (sehr gut, gut, gefährdet, stark gefährdet). Eine davon abgeleitete Frühdiagnose und eventuelle darauf aufbauende prophylaktische Behandlung der Fische könnte für die Karpfenteichwirtschaft unter Umständen große Bedeutung erlangen. Leider ist es noch nicht möglich, diese Untersuchungen rasch, sicher und mit geringem apparativen Aufwand durchzuführen, so daß eine routinemäßige Untersuchung aller Fischbestände z. B. am Teich oder Hälter auf ihren Gesundheitszustand hin derzeit noch nicht durchgeführt werden kann.

Dipl.-Ing. Günther Dworschak:

# Internationale Arbeitsgemeinschaft Donauforschung 12. Arbeitstagung 1969 in Belgrad

Die vom 22. 9. bis 27. 9. 1969 veranstaltete 12. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft Donauforschung der SIL (Societas Internationalis Limnologiae) stand unter dem Eindruck der an der Donau gebauten und im Bau befindlichen hydroelektrischen Stauanlagen.

Über Einladung des Instituts für biologische Untersuchungen der serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste fand diese Tagung in Belgrad statt. In 52 Fachbeiträgen wurde der neueste Stand der gewässerkundlichen und wasserwirtschaftlichen Forschung an der Donau behandelt. Spezialthemen der Biologie, Chemie, Physik einschließlich Atomphysik sowie der Fischerei, der Wasserversorgung und Bewässerung wurden behandelt. Insbesondere wurde den Veränderungen, die der Strom durch den Bau großer hydroelektrischer Stauanlagen erfährt, entsprechendes Augenmerk geschenkt.

Die Vorträge wurden ergänzt durch einen Besuch des Instituts für Wasserwirtschaft „Jaroslav Cerni“, in welchem die verschie-

densten wasserwirtschaftlichen und hydrotechnischen Probleme untersucht werden. Das Hauptstück der derzeitigen Untersuchungen ist das Modell der Kraftwerksbaustelle Djerdap (Eisernes Tor), in welchem die verschiedenen Bauzustände strömungstechnisch überprüft werden.

Eine ganztägige Exkursion brachte die Teilnehmer zur Baustelle dieses größten Donaukraftwerkes am Ende der Stromschnelle des Eisernen Tores, welches von den beiden Anliegerstaaten Rumänien und Jugoslawien gemeinsam errichtet wird. Neben den fachlichen Betrachtungen bekamen die Teilnehmer auf der Reise mit dem Tragflächenboot auch einen Eindruck über landschaftliche Schönheit und historische Bedeutung dieses Stromabschnittes. Besonders erwähnt sei hier die Via Trajana, die im derzeitigen Bauzustand noch nicht eingestaut ist. Die historischen türkischen Bauten auf der Insel Ada Kaleh wurden leider schon niedergelegt, um im künftigen Staubereich kein Hindernis zu bieten. Von allen anderen historischen Sehenswürdigkeiten wären

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Kainz Erich

Artikel/Article: [Kurzer Bericht über eine einwöchige teichwirtschaftliche Exkursion in die Bundesrepublik Deutschland 161-163](#)